

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

26 (1.2.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-842942](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-842942)

# Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergepaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

N<sup>o</sup> 26.

Dienstag, den 1. Februar 1881.

VII. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir auf unser Tagblatt nebst Gratisbeigabe „Sonntagsblatt“ ein Zwei-Monats-Abonnement zum Preise von 1 Mk. 50 Pfg. für hiesige Abonnenten. Durch die Reichspostanstalt bezogen 1 Mk. 45 Pfg. und für Abholende 1 Mk. 35 Pfg.

Bestellungen nehmen sämtliche Reichs-Postanstalten u., die Zeitungsträger, sowie die unterzeichnete Expedition entgegen.

Das „Wilhelmshavener Tagblatt“ hat wiederum im laufenden Quartal eine erhebliche Zunahme an Abonnenten zu verzeichnen, was auch die Inserate immer wirksamer macht, so daß dieselben jetzt die weiteste und erfolgreichste Verbreitung finden.

Die Expedition.

## Tagsübersicht.

Berlin, 30. Jan. Se. Maj. der Kaiser mit den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften besuchte am Freitag Abend den ersten Subscriptionsball im Opernhaus und verweilte bis 1/2 12 Uhr daselbst.

Herrn von Bennigsen ist das folgende Telegramm gekommen: „Die hannoversche protestantische Landesversammlung in Hameln spricht einmüthig Dank für Ihr mannhaftes Eintreten für die Rechte des freisinnigen Protestantismus aus und vertraut Ihrer ferneren Unterstützung.“ Einen ähnlichen telegraphischen Gruß erhielt auch Staatsminister Dr. Falk. Auch aus Osterode am Harz ist vom ersten Geistlichen, den Kirchenvorstehern u. A. eine Dankungsadresse an Herrn v. Bennigsen eingegangen, in der für die am 10. Dezember v. J. gehaltene ernste und kraftvolle Rede der innigste Dank ausgesprochen wird; denn nur eine Kirche, die auf den evangelischen Geist der Wahrheit und der Liebe mehr vertraut, als auf den gesetz-

lichen Zwang, könne wahrhaft christliche Frömmigkeit und Sittlichkeit in unserem Volke aufrecht und lebendig erhalten.

Die wesentlichen Bestimmungen des Gesetzentwurfs betreffend die Besteuerung der Trunkenheit sind: Mit Geldstrafe bis 100 Mark oder Haft bis zwei Wochen wird bestraft, wer in einem nicht unverschuldeten Zustande ärgerlicher Trunkenheit an öffentlichen Orten betroffen wird. Im Falle dreimaliger Verurtheilung oder bei gewohnheitsmäßiger Trunksucht ist auf Haft zu erkennen. Wer sich in einem bis zur Ausschließung der freien Willensbestimmung gesteigerten Zustand versetzt und in demselben eine Handlung begeht, welche bei freier Willensbestimmung strafbar sein würde, unterliegt an Stelle einer angedrohten Todes- oder lebenslänglichen Freiheitsstrafe, einer Gefängnisstrafe nicht unter einem Jahre. In den übrigen Fällen beträgt die Strafe zwischen einem Viertel des Mindestbetrages und der Hälfte des Höchstbetrages. Die Haftstrafe kann durch Schmälerung der Kost geschärft werden.

Ueber ein Hochzeitsgeschenk deutscher Corpsstudenten für den Prinzen Wilhelm schreibt der „Frank. Kurier“: Der Köfener S. S. Verband wird, wenn ein diesbezüglicher Antrag des Berliner S. S. von den übrigen S. S. angenommen wird, dem Prinzen Wilhelm von Preußen ein werthvolles Hochzeitsgeschenk machen, zu welchem Behufe von sämtlichen deutschen Corpsstudenten eine Kopfsteuer erhoben werden soll. Der Prinz war bekanntlich Konkneipant des Bonner Corps „Borussia“.

Ganz in aller Stille, in einem Fraktionszimmer des Reichstagsgebäudes, hat Fürst Bismarck das junge Parlament, den preussischen Volkswirtschaftsrath, eröffnet und demselben ermutigend in Aussicht gestellt, daß er sich bald zu einem deutschen Volks-

wirtschaftsrathe ausbilden werde. Die Eröffnungsrede, welche nicht ohne Berechtigung mit einer Thronrede verglichen wurde, hielt es auffälligerweise für angezeigt, die raison d'être für das neue Parlament erst nachzuweisen. Der Nachweis bestand im wesentlichen in der Behauptung, daß die sonstigen parlamentarischen Körperschaften nicht hinreichende Vertreter der Volkswirtschaft in ihrer Mitte hätten. Wenn die Berechtigung des Volkswirtschaftsrathes hierin ihren einzigen Grund hätte, dann wäre es schlecht damit bestellt, da in unserem wirklichen Parlamente kein Stand so übermäßig zahlreich vertreten ist, wie gerade der Stand der Grundbesitzer. Es ist nicht wohl zu bestreiten, daß Gesetzentwürfe nicht sorgsam vorbereitet genannt werden dürfen, wenn sie nicht zuvor einer Prüfung von Sachverständigen unterworfen werden; noch niemals hat es aber, so viel wir wissen, an einer derartigen Sachverständigen-Vorprüfung gefehlt, noch niemals ist die Regierung in Verlegenheit gewesen darüber, wo sie Sachverständigenrath sich holen könne. Ganz neu aber ist es, daß eine Reihe von Sachverständigen aus den verschiedensten Fächern sich zusammensuchen sollen, um in gemeinsamer Berathung einen Entwurf zu begutachten, über welchen nur einige von ihnen ein sachverständiges Urtheil haben. Unter solchen Umständen begreift es sich, daß die Verhandlungen des Volkswirtschaftsraths unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gehen sollen.

Der Volkswirtschaftsrath hat am 29. die Wahlen zum permanenten Ausschuss vollzogen. Am Montag soll im Plenum eine Generaldiskussion über die Unfallversicherung stattfinden. — Der Abg. Hänel, welcher am 29. vor einer sehr zahlreichen Versammlung des fortschrittlichen Wahlvereins für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis sprach, benutzte die Gelegenheit, um zu versichern, daß er den Unfallversicherungs-

## „Die Briganten-Königin.“

Erzählung aus der Neuzeit nach wahren Thatsachen von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„O, nicht doch, Signor!“ versetzte die Fee Seraphine mit ihrem verführerischsten Lächeln, „Sie sollen recht bald in unserm lieblichen Thal das Fest der eigenen Auferstehung feiern, — hat doch Madonna Sie so gnädig aus Räuberhänden errettet, — so vertrauen Sie der Herrlichen, sie wird durch meine schwache Pflege auch Ihre Wunde bald heilen. Sie sind ein Deutscher?“

„Ja, Signora, der Norden Deutschlands ist meine Heimath.“

„Und sehnen Sie sich dorthin zurück?“

„Ich that es, schöne Fee — in Ihrer Nähe fühle ich nur die eine Sehnsucht, Sie immer anschauen zu dürfen.“

Aus Seraphinens schwarzen Augen schoß ein verlegender Strahl der Liebe und des Verlangens auf den schönen Kranken mit dem bleichen, von den schönsten blonden Locken umrahmten Antlitz, daß dieser erschrad, wie von einem elektrischen Strome getroffen.

„Wie darf ich Sie nennen, Signor?“ fragte sie nach einer kleinen Pause, in welcher sie ihn unverwandt angeschaut.

„Leonhardt, — und wie nenne ich Dich, holde Fee!“

„Seraphine!“

„Ein Name, der an den Sphärengesang der Engel erinnert,“ rief der junge Mann erregt, „Seraphine, — das tönt wie Musik.“

„Sie sind ein Schmeichler, Signor Leonhardt!“

sprach Seraphine lächelnd, „ich glaubte nicht, daß im Norden, wo die Eisregionen jede Blüthe des Lebens im Keime schon ersticken, diese Schmarokerpflanze gedeihen könnte, sie wuchert am Ende unter Eis und Schnee, ja jenseits der Pole fort.“

„Dem echten Deutschen ist jede Schmeichelei verhasst, weil sie der Lüge entstammt,“ versetzte Leonhardt ernst, „er huldigt nur der Wahrheit, dieser Mutter aller Tugenden auf Erden.“

Seraphine nickte lächelnd; hätte sie überhaupt noch erröthen können, ihr Antlitz wäre bei diesen Worten des Kranken in Gluth der Scham getaucht worden; — doch das Erröthen ist ein Durchbruch der Wahrheit und in ihr war nichts als Lüge und Verrath.

„Sie dürfen jetzt nicht mehr reden,“ sprach sie, seine Hand leicht mit ihren zarten Fingern berührend. Er hielt die schlanken Finger fest und drückte sie wiederholt an seine Rippen.

„O, bleibe, süße Fee,“ bat er leise, „ich will ruhig sein, wie ein krankes Kind, das in's Antlitz der Mutter schaut, — es thut mir so wohl, Dich immer anzuschauen.“

Seraphine schüttelte lächelnd das Haupt und sprach: „Sie dürfen sich nicht so viel aufregen, Ihre Wunde wird dadurch nur noch verschlimmert, Signor; wollen Sie jetzt ruhig und still sein, dann können Sie in acht Tagen schon das Bett verlassen und mir von ihrer nordischen Heimath erzählen.“

„Nur ein Wort noch, Signora,“ bat Leonhardt, der jetzt die Schmerzen der Wunde peinlich empfand, „bitte, sagen Sie mir, wer war der Mann, der mich rettete?“

„Mein Bruder!“

„Und wie nenne ich meinen Retter?“

„Lieutenant Michel Rapo.“

Leonhardt fuhr zusammen, als hätte ihn der Biß einer Schlange getroffen, er war noch bleicher geworden und schloß die Augen, um den Eindruck dieses verhassten Namens zu überwinden.

„Ist Ihnen der Name bekannt, Signor Leonhardt?“

fragte Seraphine mit einem lachenden Blick.

„Ich kannte einen Studenten dieses Namens in Neapel,“ versetzte Leonhardt langsam und mit matter Stimme.

„Ah, mein Bruder Pasquale!“

„Richtig, Signor Pasquale Rapo aus Bisaccia,“ sagte Leonhardt leise, sie groß anschauend, „Ihr Bruder, Signora, schlug mir diese Wunde.“

„Jesus Maria! Der Raufbold?“ schrie Seraphine mit sichtlichem Erschrecken, „ja, Signor, unsere Studenten sind ziemlich wüste Gesellen, welche selbst den Dolch des Banditen zu führen verstehen, Raufbolde von Profession. Wie segne ich Madonna, daß sie die Rettung durch meinen theuren Bruder Michel zugab und mir die Aufgabe ertheilte, Sie zu pflegen. Wir werden die Wunde, welche Pasquale geschlagen, zu heilen wissen, mein theurer Signor!“

Mit einem flammenden Blick auf den bleichen Leonhardt verließ sie das Zimmer.

Dieser lag eine Zeit lang unbeweglich mit geschlossenen Augen, als sei alles Leben aus ihm gewichen.

Der Name Rapo hatte wie ein zündender Blitzstrahl alle seine lieblichen Träume vernichtet und die befreite Brust auf's Neue mit einem furchtbaren Alp belastet.

gesekentwurf, der ihm offiziell in Begleitung von Motiven, statistischen Aufstellungen u. dgl. noch nicht vorliege, keineswegs a limine abweisen, sondern der sorgfältigsten Prüfung unterziehen werde. Bei Gegenständen von solcher Tragweite, solcher Wichtigkeit für große Bevölkerungsklassen könne man absolut keine Rücksicht darauf nehmen, daß die Initiative von einem politischen Gegner ausgehe.

Die Thatsache, daß der Flecktyphus jetzt in den verschiedensten Provinzen austritt und wegen seiner Ansteckungsfähigkeit den öffentlichen Gesundheitszustand in hohem Grade gefährdet, legt die Nothwendigkeit nahe, die größte Aufmerksamkeit auf die frühzeitige Erkennung dieser Krankheit zu richten, damit die Schutzmaßregeln so rasch als möglich in Wirksamkeit treten können. Der Kultusminister hat daher Veranlassung genommen, die wesentlichen, hierbei vorzugsweise in Betracht kommenden Gesichtspunkte von zuständigen, sachkundiger Seite aufstellen zu lassen um dadurch Anhaltspunkte für die Diagnose des Flecktyphus zu gewinnen. Diese Ausarbeitung der Gesichtspunkte soll den Kreismedizinalbeamten mitgeteilt und ihnen aufgegeben werden, den Inhalt derselben nichtbeamteten Aerzten zur Kenntniß zu bringen.

Der „Post“ zufolge verurtheilte der Disziplinargerichtshof des Provinzial Schulcollegiums die Lehrer Förster und Jungfer wegen des bekannten Vorganges in der Pferdebahn heute zu einem in milder Form gehaltenen Verweise, erkannte aber gegen Förster wegen agitatorischer Thätigkeit in der Judenfrage auf eine Geldbuße von 90 Mark.

In Oesterreich-Ungarn setzt Graf Taaffe seine Bemühungen fort, auf verfassungsmäßigem Wege das Deutschtum in seinen Rechten einzuschränken und als Ersatz dafür demselben vermehrte Lasten aufzulegen. Die feudale Reaktion befindet sich dabei am wohlsten, und die Feudalisten deutscher Nation verschmähen es nicht, zum Vortheil ihrer Standesinteressen sich mit den Gegnern ihrer Nationalität zu verbinden.

Aus Petersburg theilt man den „Daily News“ Folgendes über den neuen russisch-chinesischen Vertrag mit: Rußland giebt ganz Kuldscha den Chinesen zurück, mit Ausnahme eines kleinen Landstrichs ohne strategischen Werth, der als eine Zufluchtsstätte für die Dunganen, welche russische Unterthanen werden wollen, reservirt wird. China hat das Prinzip einer Verbindlichkeit für die Kosten der russischen Kriegsvorbereitungen nicht anerkannt, wird aber außer den im Verträge von Livadia stipulirten 5 Millionen Rubeln noch eine namhafte Summe als Entschädigung für die seither gemachten allgemeinen Ausgaben zahlen.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 29. Jan. Das Haus setzte die Berathung des Richter'schen Antrags fort. Richter für dauernden Erlaß. v. Hüne begründete den zum Standpunkt des Centrums, sowie seinen Zusatzantrag betreffs der hohenzollernschen Bande. Das Haus nahm § 1 des Commissionsentwurfs mit dem Zusatz v. Rauchhaupt's, wonach der Finanzminister bestimmt,

Der unheimliche Verdacht, daß jener Student aus Bisaccia mit den Räubern von Neapel im Einverständnis gehandelt, hatte bei den Ruinen von Pompeji eine düstere Bestätigung erhalten, da er in dem Räuber von Pompeji mit scharfem Blick auf der Stelle den von Neapel wiedererkannt hatte.

Und nun war er hier im Hause der Familie Rapo! — was hatte das Alles zu bedeuten? — durfte er auf seinen Retter einen so unwürdigen Verdacht werfen?

Der arme Leonhardt seufzte und schloß vor körperlichem Schmerz und geistiger Unruhe. Was ihm vor wenigen Augenblicken noch wie ein reizender Märchentraum erschienen, aus welchem er niemals hätte erwachen mögen, hatte jetzt nach der Nennung eines vergänglichsvollen Namens eine unheimlich düstere Physiognomie angenommen.

Er zermarterte sich das Gehirn, um aus allem Erlebten einen logischen Schluß ziehen zu können.

Zuerst die rasche, wunderbare Rettung der Marchesa durch den Studenten aus Bisaccia, — die Geschichte war nicht richtig, die Räuber waren keine Memmen und dazu gut bewaffnet gewesen. Sodann Marco's Erzittern bei des Studenten Anblick; der geheimnißvolle Zettel mit dem Rendezvous bei Pompeji, das so blutig für ihn verlaufen sollte.

Dies Alles zusammen genommen waren hinreichend motivirte Momente des Mißtrauens, um seinen Verdacht hinsichtlich des fremden, vorlauten Gastes im Palast Cantonelli zu rechtfertigen.

Nun trat noch der erschwerende Umstand hinzu, daß sich zur selben Stunde die Räuber bei Pompeji eingefunden hatten, um ihre Beute in Empfang zu nehmen und ihm vielleicht den Gnadenstoß zu geben.

welche Monatsraten unerhoben bleiben, in namentlicher Abstimmung mit 243 gegen 106 Stimmen an und genehmigte sodann die übrigen Zusatzanträge v. Hüne's und v. Rauchhaupt's.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte die ferner zur Berathung stehenden Etatspositionen der directen Steuern. Bei dem Etat der allgemeinen Finanzverwaltung klagt Griesheim über Begünstigung der Straßburger Tabacksmannufaktur und fortbauende Beunruhigung der Tabackinteressenten durch Anstrengung des Monopols. Der Finanzminister erwidert, die Beschwerden über die Straßburger Manufaktur seien dem elsass lothringischen Staatssecretär mitgeteilt. Daß der Taback ein äußerst steuerfähiges Object, werde von keiner Seite bestritten. Es handle sich aber gar nicht um diesbezügliche Vorlagen, sondern um Erwägungen, ob und wie die Landesbedürfnisse durch Einnahmen aus den verschiedenen Steuerobjecten zu befriedigen. Von einer Beunruhigung könne also nicht die Rede sein. Hätte der Reichstag die Steuer in der vorgeschlagenen Höhe bewilligt, würden die ganzen Bedenken nicht entstehen. An der weiteren Debatte nehmen Richter, v. Hammerstein und Richter Theil. Der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung wurde genehmigt. Alle übrigen auf den Etat und dessen Feststellung bezüglichen Nummern der Tagesordnung wurden nach den Commissionsanträgen angenommen. Der Etat balancirt mit 912 820 416 Mark. Die dritte Lesung des Stats findet Montag statt. Das Centrum brachte einen Antrag auf Aufhebung des Sperrgesetzes ein.

### lokales.

\* **Wilhelmshaven**, 31. Januar. Um bereits mehrfach vorgekommenen irrigen Auffassungen zu begegnen, werden die Eltern derjenigen Kinder, welche die höhere Töchterchule besuchen, darauf aufmerksam gemacht, daß sie von der Zahlung des für die Volksschule gültigen Schulgeldes gänzlich befreit sind, da die höhere Töchterchule zur Kategorie der öffentlichen Schulen gehört. Aus diesem Grunde hat auch die höhere Töchterchule die volle Berechtigung, solche Schülerinnen aufzunehmen, denen nach den Verfügungen der Kaiserlichen Admiralität der freie Schulbesuch zusteht und für welche das Schulgeld aus dem Marinefonds gezahlt wird. Ferner ist die Annahme einer allgemeinen Erhöhung des Schulgeldes eine gänzlich irrig; es liegt vielmehr die Absicht vor, das Schulgeld für die 5. und 4. Klasse dieser Anstalt herabzusetzen.

\* **Wilhelmshaven**, 31. Januar. Am vergangenen Sonnabend fand im Saale der Burg Hohenzollern ein Kriegerfest Seitens des hiesigen Krieger- und Kampfgenossenvereins statt, welches sich, wie naturgemäß, eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen hatte. Der Saal, wie alle Galerien waren so dicht gefüllt, daß freie Stühle nicht mehr vorhanden, sondern zum sehnlichst gesuchten Artikel wurden. Mit dem imposanten Krönungsmarsch aus der Op. „Die Follunger“ wurde die Feier in passendster Weise eröffnet. Ihm folgte Beethoven's herrlicher Männerchor „Die Himmel rühmen etc.“, gesungen von dem Sängerkor des Kriegervereins. Letzterer trug als siebente

Wie Schwertler zuckten diese Gedanken durch sein fieberhaftes Gehirn und drohten ihn zu tödten. Wenn er die Augen schloß um einzuschlummern, wurde es noch viel ärger, von allen Seiten drangen Banditenbolche auf ihn ein und die holde Fee Seraphine verwandelte sich in eine zischende Ratter.

Gewaltfam hielt er die Augen offen, um der Fieberphantastien Herr zu werden und ruhigere Gedanken zu fassen.

Plötzlich drang es wie ein blendendes Licht in sein Gehirn; mit männlicher Kraft und fast übermenschlicher Anstrengung beherrschte er die widerspenstigen Gedanken, welche wie tanzende Irrlichter dem Gehirn entflattern wollten und die sich dann in unzählige Teufelsfragen verwandelten.

Es gelang ihm, die unheimlich herannahenden Gesellen des Fiebers zu bannen; bezwungen doch die Willenskraft des Sterblichen oft momentan selbst den Tod.

Und wieder dachte er nach, um seine Lage zu prüfen, das blendende Licht von vorhin, eine helle Erinnerung, gaben ihm einen entsetzlichen Anhaltspunkt.

Er erinnerte sich nämlich bei seiner Ankunft in Bisaccia, als man ihn zuerst in einen feuchten Keller gebracht, von Filomena mit den Worten getröstet worden zu sein:

„Sei ruhig, schöner Tedesco, Du wirst jetzt ein besseres Loos erhalten.“

Hatte er geschlafen, als dumpfe Stimmen in jenem feuchten Keller an sein Ohr geschlagen und der Name Rapo vernehmlich zu ihm gedrungen war?

Gestern hatte er diese Stimmen für einen bösen Traum gehalten, für ein höhnendes Reden seiner Phantasie, das ihm überall den Namen Rapo zuzufüstern schien, — Cantonelli und Rapo, — der Ju-

Piece noch den recht melodisch gehaltenen „Vaterlandsgruß“ von F. Huber vor. Beide Piecen, sorgsam einstudirt, gelangten zu bester Wirkung. Von den Concertpiecen ist besonders noch Purley's Kaiser-Gavotte „Kornblumen“ und der Friedensfeier-Marsch von Latann zu nennen, ebenfalls recht ansprechende Compositionen, die angenehm ins Gehör fallen. Mit Beifall ward ferner ein Soloflagel, „Neuer Frühling“ von W. Hollmann, ausgezeichnet. Zur Darstellung auf der Bühne kam als vierte Programmnummer ein großes, figurenreiches lebendes Bild, beleuchtet von bengalischem Feuer. Dasselbe, ein sehr gut arrangirtes und trefflich gelungenes Gruppenbild von Deutschlands Macht gegen den äußeren Feind, stellte des Vaterlands kampfbereite Waffenmacht dar. Die verschiedenen Waffengattungen der preussischen Armee waren in dem Bilde repräsentirt. Im Hintergrund überragte die lorbeerbesäumte Büste des obersten Kriegsherrn, des Geldenkaisers, die allerliebste Gruppierung; hierzu fiel nun die Marinecapelle mit den rauschenden Klängen der „Wacht am Rhein“ ein, was den bedeutenden Effect des farbenreichen Bildes noch erhöhte, das mit rauschendem Beifall belohnt wurde. Den Schluß des Programms bildeten humoristische Schattenvilder zu Schillers bekanntem Gedicht „Der Gang nach dem Eisenhammer“. In 9 Abtheilungen bewegten sich die Schatten der grotesk ausgestatteten handelnden Personen auf der großen, die erleuchtete Bühne vom dunklen Zuschauerraum abschließenden Leinwand. Die Bilder wurden erläutert durch eine entsprechende Declamation des Gedichtes. Auch diese Schlußnummer, welche etwas Neues bot, ward durch vielen Beifall ausgezeichnet. Der zweite Theil des Festes bestand aus einem Ball, besonders ausgezeichnet durch die große Zahl der Teilnehmer am Tanz, aber auch ferner ausgezeichnet durch recht gemüthlichen, ungetriebten Verlauf und Ausdehnung bis zum frühen Morgen. — So trug die ganze Feierlichkeit, welche veranstaltet war zur Erinnerung an die Kaiserproclamation vor 10 Jahren, einen recht wohlthuenden patriotischen Charakter und dokumentirte, daß die Liebe zu Kaiser und Reich in unserem Krieger- und Kampfgenossenverein sowohl Seitens seines thätigen Vorstandes, wie Seitens seiner Mitglieder beste Pflege findet.

\* **Wilhelmshaven**, 31. Jan. Das gestrige Concert der Tyroler National-Sängergesellschaft Oberförcher war recht gut besucht. Die Gesellschaft erntete für ihre Leistungen den lebhaftesten Beifall.

\* **Wilhelmshaven**, 31. Jan. Ein Kirchen-Concert gehört bei uns zu den selteneren Vorkommnissen. Es erschien darum nicht verwunderlich, daß unsere Elisabethkirche gestern Nachmittag zu der vom Kgl. Kammermusik-Führer gegebenen Aufführung recht gut besucht war. Und diesen zahlreichen Besuchern wohnte unstreitig eine gute Portion Ausdauer inne, die Zeit des Concertes hindurch in der kalten Temperatur auszuhalten, denn von der angekündigten Erwärmung der Kirche war absolut nichts zu spüren. Zudem strikte anfänglich die Gasbeleuchtung wegen Einfrierens fast vollständig. Erst nach halb abgespieltem Programm gelang es, den Flammen ein ruhiges gleichmäßiges Licht zu geben. Herr Fühler beherrscht die

begriff all' seines Unglücks, welches in dem einen Wort „Italien“ zusammenfiel.

In dieser Stunde, wo auf's Neue der verhaßte Name Rapo an sein Ohr schlug, war er sich voll Entsetzen bewußt, daß jene Stimme keine Sinnestäuschung gewesen.

Warum fuhr Schiavone allein auf einem Karren mit ihm fort? Wohin wollte er ihn bringen? Und warum wählte er den Weg nach dem Hause der Rapo's?

Diese Fragen mußte er sich nur mit der einen Erklärung zu beantworten, daß auch hier ein vollständiges Einverständnis geherrscht, wie am Golf von Neapel und bei Pompeji, weshalb hätten ihn die Räuber sonst gerade nach Bisaccia gebracht?

Und wieder mußte er seine ganze Willenskraft aufbieten, um nicht ob dieser gewaltigen Aufregung vom Fieber beherrscht zu werden und seine Gedanken zu verwirren, sah er doch sehr wohl ein, daß er seine ganze Kaltblütigkeit und Energie werde nöthig haben, um aus dieser Höhle zu entkommen und noch einmal die geliebte Heimath wieder zu sehen.

„Ei, ein zweiter kuger Rapo!“ murmelte er, „der genau zu jener Stunde in die Nacht hinausreitet, um mich aus Räuberhänden zu befreien und meinen Dank zu ernten.“

So weit war Leonhardt jetzt mit sich und seiner Umgebung durch die Folgerungen seiner Erlebnisse im Klaren, jetzt handelte es sich noch um die eine Frage: „Was bezwecken die Rapo's mit Deinem Hiersein? Warum haben sie Dich als Pasquale's Nebenbuhler durch die Räuber nicht tödten lassen?“

(Fortsetzung folgt.)

Orgel jedenfalls mit Meisterschaft. Auch seine Vorträge auf dem Cello bekunden ein hohes Geschick in Behandlung dieses Instrumentes. Ob das Gleiche der Fall sein mag bei der Geige und der Zither, ließ sich aus dem zum Vortrag gekommenen wenigen Piccen nicht beurtheilen. Bezüglich des Zithervortrages erscheint uns nur erwähnenswerth das Neue der Begleitung des zarten Instrumentes durch eine Kirchenorgel. Diese Begleitung, wie auch die Begleitung zum Cello wurde auf der Orgel höchst discret und geschickt ausgeführt.

**Wilhelmshaven, 31. Januar.** Am nächsten Freitag tritt Herr Regisseur Arrelt nochmals in unsere Mitte und wird im Kaiser-Saale Goethe's „Egmont“ lesen. Die Künstlerschaft und der günstige Erfolg, welchen dieser Herr kürzlich bei uns errang, sichern ihm wohl auch für diesen Abend eine zahlreiche Zuhörerschaft. Herr Arrelt hat jüngst den „Egmont“ im Verein für Kunst und Wissenschaft in Barel gelesen und daselbst eine höchst günstige Beurtheilung seiner Leistung gefunden.

**Wilhelmshaven, 31. Jan.** Der Gesangverein „Fortuna“ veranstaltet am 4. Februar im Saale des Herrn Ruper in Kopperhorn wieder eine Festlichkeit mit Musik-Unterhaltung, Gesangs-vorträgen und einem einaktigen Theaterstück: „Ein fideles Gefängniß“, Schwanl von Reuter. Die zahlreichen Freunde dieses fröhlichen Vereins werden sicher nicht unterlassen, dies mit einem Tanzkränzchen schließende Fest zu besuchen.

**Wilhelmshaven, 31. Jan.** (Polizeibericht.) Wegen Diebstahls von Kohlen wurde gestern Abend ein Arbeiter verhaftet, ferner ein Maler wegen nächtlicher Ruhestörung festgenommen.

**Belfort, 31. Jan.** Unsere Schulacht wird im Laufe dieser Woche wieder eine Sitzung abhalten. Das Schulgebäude, welches freilich längere Zeit unter Dach ist, hat durch die Kälte im innern Bau eine wesentliche Verzögerung erhalten, doch wird voraussichtlich die Einweihung dennoch im Mai d. J. stattfinden können.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Unrich, 27. Jan.** Auch in unserem Fürstenthum Ostfriesland bricht sich unter den Landwirthen die Ueberzeugung immer mehr Bahn, daß ein wirksames Mittel gegen die immer mächtiger werdende amerikanische Concurrenz nicht in der Massenproduktion, sondern in der Qualitätsverbesserung landwirthschaftlicher Produkte gesucht werden muß. Für uns ist dies nicht zum mindesten auf dem Gebiete des Molkereiwesens der Fall; und hier sind in den letzten Jahren schon recht bemerkenswerthe Anstrengungen gemacht, besonders durch Errichtung von diversen Genossenschafts- und Sammel-Molkereien, durch Gründung einer Molkereischule, durch Einführung zweckentsprechender Geräthe u. s. w. In den Kreisen der leitenden Landwirthe glaubt man die Zeit für gekommen, den Ostfriesen und den auswärtigen Händlern zc. Gelegenheit zu geben, zunächst einen kritischen Rückblick auf das bisher Erreichte, dann aber auch einen Vorblick auf das „viele Verdienst zu thun, das noch übrig ist“. Zu diesem Zwecke hat der Hauptverein unseres Fürstenthums die Abhaltung einer ostfriesischen Molkerei-Ausstellung in hiesiger Stadt, etwa Mitte Juni d. J., beschlossen, welche — mit dreitägiger Dauer — hauptsächlich die frische Butter, daneben die verschiedenen Käsesorten und vor Allem die milchwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe, milchwirthschaftliche Buchführung zc. vorzuführen wird. Einer Commission, bestehend aus den Herren Graf zu In- und Knypshausen-Lütkeburg, Dekonomerath Biff-ring Wilhelmshof und Th. v. Hülfing, ist das Arrangement zc. übertragen. Wie wir hören, wird der neue Generalsecretär der Königlichen

Landwirthschafts-Gesellschaft zu Hannover, Herr Christ. Jenßen aus Kiel (Holstein), bei Gelegenheit der Ausstellung über die Milch und deren Verwerthung einen mit Demonstrationen begleiteten Vortrag halten. — Der ostfriesische landwirthschaftliche Hauptverein wird dann gleichzeitig seine Generalversammlung hieselbst abhalten.

**Sorumersiel.** Für das vor Kurzem auf der Jade mit sieben Mann Besatzung umgeschlagene und demolirte Horumersteler Rettungsboot ist ein größeres auf der Rettungsstation Sorumerstiel geliefert; dasselbe hat den Namen „Berlin“ und 12 Mann Besatzung.

**Schtelbur.** Mit etwa drei Wochen und etwas später werden aus Thynum und in nächster Umgegend über 30 Personen nach Amerika auswandern. Diesen werden sich aus Ochtersum und anderen Orten noch verschiedene Familien und einzelne Personen anschließen. Viele von diesen Auswanderern haben schon Anverwandte in Amerika.

**Bremen.** Am vergangen-n Sonntag feierte die Loge Friedrich Wilhelm zur Eintracht in Bremen die Einweihung ihres neuen Logengebäudes in der Sögestraße. Zu dieser Feier hatten sich überaus zahlreiche Mitglieder benachbarter und entfernterer Logen angemeldet und zwar in so großer Anzahl, daß ein großer Theil wegen Raumangels nicht angenommen werden konnte. Auch waren zu dieser Feier die Großlogendeputierten aus Berlin anwesend. Der Bau gereicht der Stadt Bremen zur großen Zierde.

### Vermischtes.

— Einwirkung des Lichtes auf das Bier. In manchen Gegenden gilt es noch heute als Erfahrungssatz, daß das Bier in steinernen Krügen sich besser halte, als in Flaschen. In unserer Zeit ist diese völlig berechtigte Sitte abgekommen, weil sie von vielen für ein Vorurtheil gehalten wurde. Erfahrungen und Versuche haben jedoch ergeben, daß Bier in wasserhellen Flaschen, dem Sonnenlicht ausgesetzt, verdirbt und einen unangenehmen, hefenartigen Geschmack annimmt. Dasselbe gilt auch für hellgrüne Flaschen. Bier sollte deshalb stets in Flaschen von dunklem Glase aufbewahrt werden.

— Nächstenliebe auf Rädern. Pastor J. Kenniot hat kürzlich in Newyork der Wohlthätigkeit einen neuen Weg eröffnet, den ganz unzweifelhaft Tausende und aber Tausende willkommen heißen werden. „Warmer Kaffee und Brod für die Armen“, so lautet die Zauberformel, mit der er die Hungernden hervorlockt auf die offene Straße, auf welcher seine Wagen dahin fahren, blau und roth angestrichen, mit amerikanischen, deutschen, englischen und französischen Flaggen — und auf beiden Seiten mit einer stattlichen Anzahl Kaffeeschüsseln geziert, von denen jeder Bedürftige eine nehmen und aus dem großen, an dem hinteren Theile des Wagens angebrachten Kaffeetopf füllen darf. Am Vordertheil des Wagens befindet sich der Brodkorb, der den Armen so niedrig wie möglich gehängt ist. Auf der rothen Fahne, welche über dem Wagen in der Luft flattert, stehen mit großen Buchstaben die goldenen Worte: „Kaffee und Brod, unentgeltlich für Alle.“ — Hoffen wir, daß Reverend Kenniot bald seinen deutschen Nachfolger findet.

— Freundliches Entgegenkommen. Touristen: „Fräulein, was giebt's zu essen?“ Wirthstöchterlein: „Wer hewwe geschlacht, meine Herren, Se könne Alles hawwe, was e Schwein biete kann.“

**Buntes Allerlei.** Der Münchener Polizeibericht vom 26. Januar meldet: Gestern Vormittag schoß ein 11jähriger Knabe mit einem kleinen Gewehr, das er als Spielzeug erhalten hatte, auf eine Frauensperson, der Schuß ging derselben in den Unterleib und die schwerverletzte Frau mußte sofort in das nächste Krankenhaus gebracht werden. — Die ganze

Gegend um Harzburg ist in großer Aufregung über ein schreckliches Ereigniß. In Harlingerode ist ein geisteskranker Mensch von seiner Mutter und seinem Bruder seit ungefähr einem Vierteljahr in einer dunklen ungeheizten Kammer, deren einziges kleines Fenster von außen mit Brettern zugemauert war, gefangen gehalten. Ein Nachbar, welchem das Verschwinden des Unglücklichen aufgefallen war, erstattete Anzeige von seiner Wahrnehmung und die Polizei fand den Unglücklichen in schrecklichem Zustande vor. Er war ungenügend gekleidet und seine Nahrung fand man eingefroren. Auf seither an die Verwandten gerichtete Fragen nach dem Vermissten haben dieselben stets ausweichend geantwortet. — Die Frau eines Arbeiters in Newcastle am Tyne kam vor Kurzem mit vier Kindern nieder, von denen eins mit zwei Zähnen im Munde auf die Welt kam. Zwei der Kinder starben einige Stunden nach der Geburt, das dritte dürfte ebenfalls nicht am Leben bleiben, aber das vierte und die Mutter befinden sich den Umständen nach ganz wohl. — Aus London berichtet man vom 27.: Dem Chauwetter, welches vergangenen Sonntag in London und den meisten Provinzen eingetreten, ist ein scharfer Frost gefolgt und es scheint, daß die strenge Kälte fortbauern werde. Leider ist eine Menge von Erfrierungsfällen zu verzeichnen. In Schottland und Irland herrscht große Kälte. — In Coesfeld wurde am 25. der Postdirektor H. verhaftet, und zwar, weil etwa 1000 M. in der Postkasse gefehlt haben, die H. zur Deckung einer Wechselschuld an sich genommen haben soll. — In Osnabrück ist der seltene Fall vorgekommen, daß das dortige Armenhaus Erbe von einer seiner Insassen ward. Nach dem Tod einer Armenhänslerin fand man im Bettstroh versteckt weit über 2000 M. in verschiedenen kleinen Münzen.

### Gingefandt.

Hiermit möchte ich mir erlauben, Ihren Herrn Musik-Referenten dahin zu informiren, daß v. Beet-hoven's Sinfonie Nr. 6 nur als „Pastorale“ bezeichnet ist. Jedoch J. Haydn's Sinfonie Nr. 6, G-dur, ist extra mit dem „Paukenschlag“ benannt. C. L.

### Standesamts-Nachrichten

der Stadt **Wilhelmshaven**  
vom 21. bis incl. 27. Januar 1881.  
Geboren: Ein Sohn: dem sgl. Schutzmann G. Thies, dem Maschinenbauer D. Wippich, dem Arbeiter J. Brünke; eine Tochter: dem Arbeiter G. S. Wammen, dem Maschinenflosser E. G. Heinrichs, dem Magazin-Aufseher C. F. Stange.  
Aufgeboten: Der Matrose J. H. G. Fastenau zu Wilhelmshaven und die B. M. Detken zu Grünshühnermoos, der Werftbootmann J. H. G. Gesche und die E. H. Broszat, beide zu Wilhelmshaven.  
Eheschließungen: Der Arbeiter E. H. Blohm zu Neuenbe und die J. D. Duren zu Wilhelmshaven, der Maschinenbauer R. R. P. Schimmeyer und die E. H. Gärtner, beide zu Wilhelmshaven.  
Gestorben: Der Maler J. D. Ohe, 77 J. 10 M.; ein Sohn des Bureauarbeiters A. D. Krause, 1 M. 15 J.; der Handwerker der 2. Werftdivision A. G. Koopmann, 22 J. 8 M. 17 J.; die Ehefrau des Arbeiters G. Staake G. J. Staake, geb. A. Harbe, 25 J. 4 M. 12 J.; der Schiffszimmermann G. Lührs, 41 J. 4 M. 14 J.; außerdem wurde den Arbeitern A. Heien und H. E. W. Meenen je ein Knabe todtgeboren.

### Civilstand der Gemeinde Bant

vom 15. bis incl. 30. Januar 1881.  
Geboren: Ein Sohn: dem Ganzzist B. H. E. Gaus, dem Arbeiter B. Swiec, dem Landwirth E. Harms, dem Arbeiter H. Thomjen; eine Tochter: dem Zimmermann B. Muntowski, dem Zimmermann F. A. Meyer.  
Aufgeboten: Der Steinbauer J. Piantel mit der Haus-tochter M. Guzman, beide zu Belfort.  
Gestorben: Ein Sohn der G. Willms, 2 J. 2 M. 2 J.; eine Tochter: des Metallbrechers J. Hüllenremer, todtgeb.; des Werftflossers M. Rohles, 4 J. 7 M. 22 J.; ein Sohn: des Arbeiters H. B. Gerdes, 1 M. 20 J.; des Landwirths E. Harms, 4 J.; eine Tochter des Zimmermanns W. H. Schumacher, 1 J. 3 M. 16 J.

### Schulsache.

Das Schulgeld pro Quartal Januar bis März c. ist für die Kinder der Mittelschule, der Schule an der Königstraße, sowie die der Privatschulen (für diese nach dem für die Volksschule gültigen Satz) am 2. und 3. Februar, für die Kinder der Schulen im Stadttheil Esch und Neuhappens am 4. Februar an den Rechnungsführer der Schulkasse, Herrn Domänen-Inspector Meinarbus, zu zahlen.

Etwaige Reclamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstande vorzubringen.

Wilhelmshaven, den 27. Jan. 1881.  
**Der Schulvorstand.**

**Ein Mädchen** v. gesetzten Jahren, m. g. Empfehlungen, sucht eine Stelle als Haushälterin oder zur Stütze der Hausfrau, z. 1. März. Näheres in d. Exped. d. Bl.

### Schulsache.

Da es bereits eine vielfach bewährte Thatsache ist, daß die Jüglinge meiner Schule bei normaler Beanlagung denen der Volksschule um mindestens eine Klasse voraus sind, empfiehlt sich meine Anstalt für solche Kinder, für die eine höhere Bildung in Aussicht genommen ist. Es hilft die unter meiner Leitung stehende **Kindergarten-Erziehung** dies Ziel wesentlich fördern. Ich lade demnach zum Besuch dieser Schule ein.  
**R. Gooße, Oldenburgerstr. 4.**

### Brestorf

empfehlen ab unserm Lager in Quantitäten von mindestens 5 Centner an aufwärts zu 90 Pf. und 100 Pf. frei in's Haus.  
Wir bitten um gefl. Aufträge.  
**Hinrichs & Beckhaus.**

### Zu den bevorstehenden Masken-Bällen

empfehle:  
**Masken aller Art, Besatzartikel, Gold- und Silber-Franzen, Lizen, sowie allerhand Phantasie-Artikel**  
zu den billigst gestellten Preisen.  
**C. Scharfe,**  
Rothes Schloß.

Es können noch einige Kinder am **Handarbeits-Unterricht** theilnehmen.  
**R. Schumacher,**  
Esch, Marktstr. 35.

Für einen kleinen Haushalt wird ein tüchtiges, reinliches **Mädchen**, welches ebenfalls gute Köchin sein muß, gegen hohen Lohn gesucht. Nur diejenigen, welche gute Zeugnisse haben, wollen sich melden.  
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

### Ballhandschuhe, sowie jede Art Glacehandschuhe werden billig gewaschen.

**Marktstr. 6.**  
Suche für die Zeit meines Aufenthalts von Anfang Februar an ein resp. zwei Zimmer mit oder ohne Kost. Dieferten mit Preisangabe an **R. Bammann**, Schauspiel-, Königsstraße 28, Leer, Ostfriesland, zu senden.

### Gesucht

ein **Hausmädchen**, welches schneidern kann. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Zu vermieten

eine **Wohnung**.  
**Weinberg, am Park.**

### Zu vermieten

zum 1. Mai die erste Etage in der Koonstraße Nr. 8 und zwei kleine Wohnungen in der Kajernenstraße.  
**F. Satann.**

## Zur gefälligen Notiz!

Mehrfach an mich gerichteten Aufforderungen entsprechend, werde ich  
**Freitag, den 4. Februar 1881, präcise 8 Uhr Abends,**  
 im Kaisersaale einen zweiten und bestimmt letzten

# Rhetorischen Abend

veranstalten und zur Vorlesung bringen:

## EGMONT.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Goethe.

### Personen.

Graf Egmont, Prinz von Gaure.	Bradenburg, ein Bürgersohn.
Wilhelm von Dranien.	Soest, Krämer,
Herzog von Alba.	Jetter, Schneider,
Ferdinand, sein natürlicher Sohn.	Zimmermann, } Bürger von Brüssel.
Richard, Egmont's Geheimschreiber.	Seifensieder,
Silva, } unter Alba dienend.	Duyck, Soldat unter Egmont.
Gomez, }	Kuysum, Invalide und taub.
Alärchen, Egmont's Geliebte.	Bansen, ein Schreiber.
Ihre Mutter.	Volk, Gefolge, Wachen u. s. w.

Der Schauplatz ist in Brüssel. Zeit: 1566—1568.  
 Commentar wird beim Eintritt in den Saal Jedem verabreicht.

### Billets à 75 Pfennige,

Familienbillets 6 Stück 3 Mark, sind vorher im Kaisersaal und Tiarks' Hotel zu haben. An der Abendkasse tritt der Preis von 1 Mk. ein.

Mich stützend auf den mir jüngst auch hierorts zu Theil gewordenen, ebenso beglückenden wie ehrenden Erfolg, lade ich zum Besuche dieses meines letzten rhetorischen Abends hierdurch höflichst ein und zeichne mit hochachtungsvoller Ergebenheit

**Adolph Arrelt,**  
 Regisseur und Schauspieler.

## Gesang-Verein Fortuna.

Am Freitag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr,  
 findet in Kuper's Local in Kopperhorn

# Kränzchen mit Theater

statt. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

### Der Vorstand.

## Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

**Jamaica-Rum**, das Feinste, was existirt, à Flasche 3 Mark.  
 do. Verschnittwaare à Flasche 2 und 1 Mark.  
**Arrac** à Flasche 2 Mark, do. Verschnitt à Flasche 1 Mark.  
**Cognac**, sehr alt, à Flasche 3 Mark, do. Verschnitt à Flasche 1 Mark.  
**Schiedamer** à Flasche 1 Mark.  
**Giessmannsdorfer Kornbranntwein** à Flasche 50 Pf.  
 Alles excl. Flasche und unter Garantie der Reinheit, ohne jedwede  
 Essenz, empfiehlt zur jetzigen Saison

**C. J. Arnoldt,**  
 Wilhelmshaven und Belfort.

Ferner empfiehlt derselbe:

**Funschessenz** von Jamaica Rum, in hochfeiner Qualität, à Flasche 1,50 Mark.  
 do. von Arrac à Flasche 1 Mark.

**Bußbier** von feinstem Malz und bestem oberrländischen Hopfen, in Fässern:  
**Lagerbier** jetzt nur à Liter 20 Pf., **Märzbier** à Liter 25 Pf.,  
 in Flaschen: **Lagerbier** 1/2 Fl. 20 Pf., 1/2 Fl. 10 Pf., **Märzbier**  
 1/2 Fl. 25 Pf., 1/2 Fl. 14 Pf., um für diejenigen, welche kein  
 Bußbier trinken wollen, empfiehlt derselbe noch echtes

**Erlanger Exportbier** à 1/2 Fl. 35 Pf., 1/2 Fl. 20 Pf.,  
 und liefert derselbe bei zeitiger Bestellung Aufträge von 3 Mark nicht  
 nur franco in's Haus, sondern vergütet sogar bei schriftlicher Bestel-  
 lung das Porto.

NB. So genanntes **Leckbier** zum Fischkochen zc. à 1/2 Flasche 10 Pf.

## Frankforth's PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.

Kasernen-Strasse Nr. 3.

Filiale am **Wilhelmsplatz Wall- & Marktstraße.**

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

# CIGARREN,

gut abgelagert und preiswerth, zu k. 3,30; 4,00; 5,00; 5,50; 6,00; 7,00  
 und theurer das Zehntel, empfiehlt

Roonstr. 79.

**H. Klostermann.**

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.



# Kaiser-Saal.

Dienstag,

den 1. Februar:



# Grosser Masken-Ball.

Es ist Fürsorge getroffen, daß derselbe besonders glänzend wird. Für Zu-  
 schauer sind besondere Ueberraschungen vorbereitet.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

**Albert Thomas.**

## Wiener Würstchen,

täglich frisch, à Paar 15 Pf.,

gekochtes Hamburger Rauchfleisch, gekochten und rohen  
 Schinken im Anschnitt, Braunschweiger und Gothaer  
 Wurst, als: Cervelatwurst, Mettwurst, Leberwurst,  
 Trüffel- und Sardellen-Leberwurst, Zungenwurst,  
 Rothwurst, Koch-Mettwurst, Sülze, Corned beef,  
 Schinkenwurst und Rauchenden,

in anerkannt bester Waare, erhalte wöchentlich mehrere Male frisch und empfehle  
 dieselben zu billigt gestellten Preisen.

**E. Wetschky,**

Roonstraße 93.

## Monats-Übersicht

der

Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank,  
 Filiale Wilhelmshaven,  
 pro 31. Januar 1881.

### Activa.

	M.	Pf.
Casse-Bestand . . . . .	26 226	74
Wechsel-Bestand . . . . .	533,100	72
Conto Corrent Debitoren . . . . .	601,883	61
Effcten-Bestand . . . . .	33,728	10
verschiedene Debitoren . . . . .	112,487	62
<b>M. 1,307,426</b>	<b>79</b>	

### Passiva.

	M.	Pf.
Stamm Capital . . . . .	120,000	—
Einlagen-Bestand . . . . .	1,064,515	23
Conto Corrent Creditoren . . . . .	37,795	47
verschiedene Creditoren . . . . .	85,116	09
<b>M. 1,307,426</b>	<b>79</b>	

Wir vergüten für Einlagen (im Betrage von mindestens 75 M.):

- bei 6monatlicher Kündigung 4 pCt. Zinsen p. a.
- bei 3monatlicher Kündigung 3 1/2 pCt. Zinsen p. a.
- bei kurzer Kündigung 3 pCt. Zinsen p. a.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank,  
 Filiale Wilhelmshaven.  
 Closter. Rahlwes.

## Im Rathskeller.

Heute:

Musikal.-gemüthlicher Abend.

U. A.: **Rasen-Polka.**

**W. Liepelt.**



## Bierquelle.

Roonstr. 6.

Heute Dienstag,  
 Abends 7 Uhr:

## Kartoffelpuffer.

**Wwe. Winter's Restauration**  
 in Belfort.

Zum Schluß der Winterfaison am  
**Donnerstag den 3. d. M.:**

letztes Gesellschaftessen.

Zum Aufsat kommen außer bekannt-  
 lich guten Speisen Fische verschiedener  
 Sorte und Zubereitung, Rehbraten zc.  
 Couvert 1,50 Mk. Erster Gang prä-  
 cise 8 1/2 Uhr Abends.

Täglich dreimal

**frische Milch,**

pro Liter 15 Pf.

Frau Gerriets,  
 Knoopreihe 9.



Krieger-

und  
 Kampfgenossen-

Verein  
 zu  
**Wilhelmshaven.**

Mittwoch, den 2. Februar cr., Abends  
 8 Uhr präc.:

## Versammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Jahresbericht und Rechnungsablage.
- 2) Wahl der Revisions Commission.
- 3) Neuwahl des Vorstandes.
- 4) Neuwahl der Bezirksvorsteher.
- 5) Unterstützungs-Angelegenheit.
- 6) Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

**Freitag, den 4. Februar,**  
 Abends 6 Uhr:

**Großes**

## Wettspinnen,

wozu freundlich einladet

**Heinr. Janssen.**

**Zu vermieten**

auf sofort eine kleine Familienwoh-  
 nung. Auf 1. Februar c. eine große  
**Werkstätte.**

**F. J. Schindler.**